



Zusammen mit der DLRG-Jugend Nordrhein und der THW-Jugend NRW nahm die Landesjugend am CSD Köln 2026 teil. Mehr dazu auf Seite X © Hendrik Scheiper

ausgabe | 3 • 2026

westfalen



Liebe Leserinnen und Leser,

Sonnenschein und Temperaturen teils über 30 °C haben den Schülerinnen und Schülern während der Sommerferien ein perfektes Urlaubsgefühl vermittelt. Freibäder und Badeseen erfreuten sich großer Beliebtheit. Wie wichtig es ist, nur in bewachten Gewässern Abkühlung zu suchen und schwimmen zu gehen, wurde in den vergangenen Monaten durch traurige Schlagzeilen dramatisch ins Bewusstsein gebracht. In den sehr heißen Monaten Mai und Juni verloren allein in Westfalen 17 Menschen bei Badeunfällen in Flüssen und Seen ihr Leben. Fast immer sind es junge Menschen zwischen 11 und 30 Jahren und fast immer sind die Verunglückten männlich. Die stetigen Warnungen in den gängigen Medien vor Gefahren im und am Wasser besonders durch Selbstüberschätzung und Alkohol konnten den Anstieg der tödlichen Unfälle im Vergleich zum Vorjahr nicht verhindern. Hier müssen wir weitere Möglichkeiten finden, diesen Personenkreis zielgerichteter zu erreichen. Aufklärung allein reicht jedoch nicht aus. Die beste Vorbeugung gegen das Ertrinken ist, sicher schwimmen zu können. Um mit einem guten Gefühl für die Sicherheit im Wasser in die Sommerferien starten zu können, gab es im Rahmen der Schwimmabzeichentage im Juni in Westfalen insgesamt 39 Veranstaltungen mit mehr als 1.800 Teilnehmenden. 282 Kinder freuten sich über die bestandene Prüfung für das Seepferdchen, aber 627 Teilnehmende dürfen sich nun mit den Bronze Abzeichen sichere Schwimmer nennen. 427 Silber- und 220 Gold-Prüfungen runden das sehr gute Ergebnis der westfälischen Gliederungen ab.

Danke an alle engagierten Ausbilderinnen und Ausbilder, die diesen Erfolg möglich gemacht haben.

Für die Sicherheit am und im Wasser sorgen jedoch auch die vielen ehrenamtlichen Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer, die unermüdlich an ihren örtlichen Wachstationen, als Unterstützung in Freibädern oder im Zentralen Wasserrettungsdienst-Küste im Einsatz sind. Im Jahr 2025 leisteten die mehr als 5.000 westfälischen Aktiven rund 490.000 Stunden in Ausbildung und Einsatz. Diese Stunden werden nach Feierabend, in den Ferien und nicht zuletzt während des eigens dafür genommenen Urlaubs erbracht. Dieses Engagement verdient hohe Anerkennung, großen Respekt und vor allem ein riesiges Dankeschön, verbunden mit der Hoffnung, dass alle im nächsten Jahr wieder mit vollem Enthusiasmus dabei sind.

Im August feierte das Land Nordrhein-Westfalen seinen 80. Geburtstag. Der Westfalentag wurde aus diesem Anlass dreitägig in Münster unter anderem mit einer großen Blaulichtmeile gefeiert. Selbstverständlich präsentierte sich dort die DLRG Westfalen zusammen mit den Kameradinnen und Kameraden aus Nordrhein. Aber darüber wird dann erst in der nächsten Ausgabe des Lebensretters zu lesen sein.

Eure

Rosemarie Kellermann

Präsidentin

100 Jahre DLRG Bochum

Im Dienst der Sicherheit am und im Wasser

Die DLRG in Bochum blickte 2025 auf 100 Jahre Wasserrettung, Schwimmausbildung und ehrenamtliches Engagement zurück. Seit der Gründung haben Generationen von Mitgliedern dazu beigetragen, in Bochum sichere Wassererlebnisse zu ermöglichen. Am 15. November 2025 feierte der Bezirk sein Jubiläum mit einer Veranstaltung, die historische Einblicke, Zahlen zum aktuellen Engagement und Grußworte aus Politik und Verbänden zusammenführte. Manuel Feldmüller übernahm die Moderation des Programms und betonte: »Ohne unsere Mitglieder wären diese 100 Jahre gar nicht möglich«.

Ursprung und Entwicklung

Die DLRG wurde 1913 nach dem schweren Unglück in Binz auf Rügen gegründet. Auch in Bochum fanden sich bald engagierte Menschen, die sich der Schwimmausbildung und Wasserrettung verschrieben. So gründeten 1925 Aktive des SV »Blau-Weiß Bochum 1886« den DLRG Bezirk Bochum. Bezirksleiter Torsten Kelle erinnerte daran, dass die ersten Aktiven mit Idealismus und großem persönlichen Einsatz begannen, um mehr Menschen das Schwimmen und Retten zu ermöglichen. Die ersten Ausbildungen erfolgten während der Übungsstunden von »Blau-Weiß«. Trotz schwieriger Zeiten wuchs die DLRG Bochum stetig und entwickelte sich zu einer festen Größe der städtischen Gefahrenabwehr und Ausbildung im Bereich der Wasserrettung.

Engagement vor Ort

Heute engagieren sich fast 2.000 Mitglieder in den fünf Bochumer Ortsgruppen (*Langendreer-Werne, Bochum-Mitte, Bochum-Süd, Wattenscheid sowie Linden-Dahlhausen*). 128 Ausbilder sowie zahlreiche Helfer leisteten allein im Jahr 2024 über 10.000 Stunden Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung. 40 Jugendbetreuer haben mit 1.372 Teilnehmern eine Summe von über 55.000 Stunden Jugendarbeit geleistet. Hinzu kommen



Bezirksleiter Torsten Kelle hielt die Festrede.

© Janek Reimetz

mehr als 10.000 Einsatzstunden im Wasserrettungsdienst und der örtlichen Gefahrenabwehr. Zu insgesamt 11 Einsätzen wurden die DLRG Einheiten im Jahr 2024 durch die Leitstelle der Feuerwehr alarmiert. Auch im Katastrophenschutz ist die DLRG ein verlässlicher Partner der Stadt und im Land – ob bei Hochwasser, Starkregen oder der Absicherung von Großveranstaltungen. »#Gemeinsamstark war die Lösung der Stunde«, betonte Kelle mit Blick auf die Zusammenarbeit während des Starkregens im Juli 2021.

Schwimmausbildung als Kernaufgabe

Ein zentrales Thema der Jubiläumsfeier war die Schwimmfähigkeit von Kindern. Der Rückgang an Schwimmfähigkeit könne nur gemeinsam aufgehalten werden: durch koordinierte Anstrengungen von Schulen, Bädern, Politik und Gesellschaft. Oberbürgermeister Jörg Lukat erinnerte dabei an das DLRG Motto: »Jeder Nichtschwimmer ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer.« Auch Dr. Bastian Hartmann (*MdL*) würdigte das Engagement, mit dem die DLRG Kindern den Zugang zum Schwimmunterricht ermöglicht.

Blick in die Zukunft

Gäste aus Politik und Verbänden würdigten die DLRG als festen Bestandteil der Stadtgemeinschaft. Die Vorsitzende des Stadt-sportbundes Bochum, Gaby Schäfer, hob in ihrem Grußwort die Verlässlichkeit der Bochumer Lebensretter hervor. Serdar Yüksel (*MdB*) betonte, dass die DLRG durch ihre Arbeit Sicherheit stiftet und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert. Zum Abschluss richtete Feldmüller den Blick nach vorn: Die Sicherung und Erhaltung von Wasserflächen in Bochum sei eine zentrale Voraussetzung dafür, dass auch kommende Generationen schwimmen lernen können.

So zeigte die Jubiläumsfeier: Die DLRG Bochum blickt nicht nur stolz auf 100 Jahre Geschichte zurück, sie bleibt auch in Zukunft eine engagierte Partnerin in Ausbildung, Prävention und Wasserrettung.

Torsten Kelle <



1951 Taufe des Rettungsbootes »August Beyer« © Presseamt der Stadt Bochum

Tag der Bundeswehr in Höxter

Bezirk Hochstift Paderborn bot Einblicke in die Arbeit der DLRG

Am Tag der Bundeswehr Anfang Juni präsentierten die Bundeswehr an zehn Standorten ihre Arbeit. In Höxter verwandelte sich der Bereich rund um den Wasserübungsplatz Brückfeld/Floßplatz entlang der Weserpromenade zu einem großen Veranstaltungsgelände. Mehr als 27.000 Menschen erlebten die verschiedenen Ausstellungen und Programmpunkte. Zahlreiche Hilfsorganisationen stellten sich auf der Blalichtmeile vor.

Die DLRG des Bezirks Hochstift Paderborn beteiligte sich mit einem neu in Dienst gestellten Strömungsretteranhänger, einem Tauchanhänger, vier Booten, mehreren Einsatzfahrzeugen und einem Infostand. 19 Einsatzkräfte aus den Ortsgruppen Höxter, Brakel, Büren, Natzungen, Paderborn und Peckelsheim erklärten und zeigten den Besuchern die Aufgaben der DLRG und gaben spannende Einblicke in ihre Arbeit. Besonders die Tauchausrüstung und ein Aufbau mit einer Schleifkorbtrage zog die Menschen an. Die Neugier der Besucher war groß und bot gute Gelegenheiten, die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der DLRG zu erklären, darunter die Rettung und der Transport verletzter Personen aus unwegsamem Gelände oder aus Häusern bei Hochwasser. Ein Highlight für Kinder war, sich in die Schleifkorbtrage zu legen, hochziehen und schaukeln zu lassen.

Am Ende des Tages zogen die Beteiligten ein positives Fazit. Die große Resonanz der Besucher sowie das rege Interesse

machten die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg. Gleichzeitig bot die Blalichtmeile einen anschaulichen Einblick in das gute Zusammenspiel der verschiedenen Hilfsorganisationen und Einsatzkräfte.

Karin Beckmann <



Die DLRG war Teil der Blalichtmeile und gab spannende Einblicke in ihre ehrenamtliche Arbeit.
© Eckehard Hemesoth

Geschäftsstelle unter neuer Leitung

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

mein Name ist Julian Bajo, ich bin 28 Jahre alt, komme aus Waltrop und bin seit Juni in Lünen als Leiter der Geschäftsstelle tätig. Ich habe International Management sowie Entwicklungshilfe studiert und wurde parallel bei der Bundeswehr als Fallschirmjägeroffizier ausgebildet.



© Foto Ostermann

Seit 13 Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich bei der DLRG, als stellvertretender Vorsitzender, als Ausbilder im Bereich Strömungs- und Führungskräfteausbildung und bis letztes Jahr auch als Bezirksgeschäftsführer. Über alle Ebenen hinweg habe ich sowohl im Ausbildungs-, Jugend- und Einsatzbereich viele Erfahrungen sammeln können und zuletzt meinen Schwerpunkt in der Vorstandsarbeit gefunden. Ich freue mich, meine Erfahrungen aus dem Ehrenamt nun

hauptsächlich in den Landesverband einzubringen – mit einem guten Verständnis für die alltäglichen Herausforderungen auf Bezirks- und Ortsgruppenebene.

Die Geschäftsstelle verstehe ich als Dienstleister und verlässlichen Partner für unsere Gliederungen. Meine Hauptaufgabe als Leiter ist es nun, verlässliche Rahmenbedingungen für die Arbeit der Geschäftsstelle sicherzustellen und damit die bestmögliche Unterstützung für die Arbeit in den verschiedenen Gremien und Ressorts zu ermöglichen. Dazu gehört die Organisation der Arbeitsabläufe in der Geschäftsstelle und die aktive Unterstützung des Ehrenamtes bei den verschiedensten Aufgaben. Zudem bin ich Ansprechpartner für den Vorstand und für alle Bezirke und Ortsgruppen in der Geschäftsstelle. Wichtig sind mir eine klare Kommunikation, verlässliche Abläufe und ein offenes Ohr für die Anliegen aus den Ortsgruppen und Bezirken. Das Ziel: Die Geschäftsstelle soll die ehrenamtliche Arbeit vor Ort bestmöglich unterstützen – verlässlich, nahbar und lösungsorientiert.

Ich freue mich, euch bei den nächsten Veranstaltungen kennenzulernen und biete euch direkt an: Wenn ihr ein Thema habt, mit dem ich euch aus der Geschäftsstelle weiterhelfen kann: meldet euch gerne persönlich, telefonisch oder per E-Mail bei mir. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit. <

Wo Westfalens Spitze von morgen trainiert

Wie das Stützpunkttraining Grundlagen für Erfolge im Rettungssport schafft

Am Landesleistungsstützpunkt in Herzebrock-Clarholz feilen Westfalens Nachwuchs-Rettungssportler Woche für Woche an Technik, Ausdauer und Teamgeist – mit dem Ziel, auch künftig zur deutschen Spitze zu gehören.

Wenn der Trainer sagt: »Heute ist die Farbe des Tages Orange«, wissen seine Schützlinge schon Bescheid. Orange heißt: Heute kommt auch das Theraband zum Einsatz. »Das kleinste Trainingsgerät der Welt«, wie der Trainer gern wiederholt. Eben dieser Trainer ist Lothar Thorwesten, einer von drei Stützpunkttrainern, die jeden Mittwoch im Hallenbad in Herzebrock-Clarholz (*Kreis Gütersloh*) das Stützpunkttraining für die Landeskadersportler leiten. Und das beginnt jeden Mittwoch mit einem ausführlichen Aufwärmen im Aufenthaltsraum mit Blick auf das Schwimmbecken.

Die 18 Sportlerinnen und Sportler haben ihre Aufgabenzettel dabei. 35 Übungen stehen darauf, unterteilt mit vier Farben. Jede Woche sind die Übungen einer anderen Farbe an der Reihe. Orange heißt: Fünf Minuten Seilspringen zum Erwärmen, Vier-Füßler-Stand mit dem Theraband und – ganz wichtig – 20 Wiederholungen der Außenrotation mit dem Theraband zur Kräftigung der Schulter. Wer viel schwimmt, kann leicht Schulterschmerzen bekommen, weiß Thorwesten. Deshalb wird er nicht müde, immer wieder auf die Bedeutung von Ausgleichsübungen hinzuweisen. Neben dem Landeskadertraining steht Lothar auch in der eigenen Ortsgruppe zweimal wöchentlich am Beckenrand. Während die Sportler schon schwitzen, bevor das eigentliche

Training beginnt, haben acht weitere Schwimmerinnen und Schwimmer ihre Einheit schon fast hinter sich. Die elf- bis 14-Jährigen haben auf einer der vier Bahnen 75 Minuten früher begonnen.

Kai Woelke läuft am Beckenrand rauf und runter und korrigiert in den kurzen Pausen, die der Trainingsplan erlaubt: »Halte die Finger etwas enger zusammen«, »Stoß dich kräftiger ab« oder »Beweg die Füße mehr unter als über Wasser«. Der 47-Jährige hat vor ein paar Jahren seine C-Trainer-Lizenz Rettungssport beim Landesverband erworben. Seitdem engagiert sich Kai Woche für Woche für die jüngsten Nachwuchskader. Während die älteren im Nebenraum zum Abschluss noch drei Sätze Burpees absolvieren, bereitet Juergen Wohlgemuth den anderen Teil des Schwimmbeckens vor. Denn nun endet der öffentliche Badebetrieb im Hallenbad. Juergen zieht zwei weitere Trennleinen ins Becken und holt die Materialwagen heran. In den rollenden Gitterboxen befinden sich unter anderem die Rettungspuppen und Gurtretter, die er heute benötigt.

Aufwärmen beendet, ab ins Wasser

Derweil atmet Greta etwas schneller und Henning rinnt der Schweiß über Stirn und Nacken, als sie mit den anderen ihre Gymnastikmatten zusammenrollen und ins Schwimmbad treten. Aufwärmen geschafft. Die Matten stellen sie zur Seite, nun holen sie Badekappen und Schwimmbrillen hervor. »Juergen, was brauchen wir heute?« schallt es aus der Ecke, in der die Sportler ihre Taschen deponiert haben. Landestrainer Juergen



Landestrainer und Stützpunktleiter Juergen Wohlgemuth erklärt den Landeskadersportlern am Beckenrand die nächste Übung.

© Juergen Wohlgemuth (4)

antwortet schnell: »Wie immer: Gummiflossen, Wettkampfflossen, Schnorchel und Schwimmbrett.«

Auf Bahn eins gibt es den fliegenden Wechsel: Die Schwimmer aus Kais Gruppe klettern erschöpft, aber zufrieden, aus dem Becken. Und die nächsten Schwimmer legen ihr Equipment hinter dem Startblock bereit. »Wasserzeit ist kostbar«, treibt Lothar die Jugendlichen zur Eile an. Jeder weiß, wo er oder sie hingehört: Die 15- und 16-Jährigen trainieren bei Lothar auf den Bahnen eins und zwei; die 17- und 18-Jährigen mit Juergen auf den Bahnen drei und vier. Hinter den Startblöcken herrscht das geordnete Chaos: Hier liegt ein bunter Haufen ebenso bunten Trainingsmaterials wild durcheinander. Dennoch: Zwischen Flossen, Seifendosen und Trinkflaschen weiß jeder, wem was gehört. »400 Meter beliebiges Einschwimmen, alle Lagen«, ruft Juergen. Nachdem er sich vergewissert hat, dass alle seine Sportlerinnen und Sportler im Wasser sind, spricht er sich noch schnell mit Kai Woelke ab. Wenn die eine Gruppe auf die nächste folgt, bleibt kaum Zeit zum Hallo sagen. Und doch tauschen sie sich kurz aus: »Mila hat wieder sehr gut mitgemacht. Phil ist nach der Verletzung wieder fit. Aus Jana kann noch richtig etwas werden«, fasst Kai schnell die wichtigsten Punkte zusammen. Auch die jüngeren Sportlerinnen und Sportler behält Juergen im Auge. Als leitender Landestrainer hat er gern den Überblick über alle Landeskader.

Mit Disziplin zum Erfolg

Währenddessen wird es auf den Bahnen eins und zwei sehr ruhig – kein Rufen, kein Planschen. Die Sportlerinnen und Sportler sind konzentriert und damit beschäftigt, sich über Wasser zu halten. Denn während Trainer Lothar neben der großen Trainingsuhr die richtige Körperhaltung für diese Übung vormacht – er steht auf Zehenspitzen und streckt die Arme so weit über den Kopf wie es geht – bemühen sich die Jungs und Mädchen im drei Meter tiefen Wasser um die gleiche aufrechte Körperhaltung und -spannung. »Streamline« nennt das Lothar. Nur die Füße mit den Flossen bewegen sich vor und zurück und sorgen für den Auftrieb, um mit dem Kopf über Wasser zu bleiben. 30 Sekunden Wassertreten, 30 Sekunden Pause. Dreimal.

Für die zweite Trainingsgruppe stehen ebenfalls 75 Minuten Wasserzeit zur Verfügung. Woche für Woche kommen in der ersten Gruppe bis zu zehn, in der zweiten bis zu 22 Sportlerinnen und Sportler nach Herzebrock. Manche nehmen den 80- oder gar 110-Kilometer-Weg aus Wetringen oder Borken auf sich. »Aber das lohnt sich«, sagt Sandra. Sie schaut geduldig am Beckenrand zu, während ihre Kinder trainieren. »Hier können sie noch einmal von ganz anderen Trainern mit noch mehr Erfahrung profitieren als bei uns daheim.« Lara schwimmt jede Woche mit: »Bei uns in der Ortsgruppe schwimmen wir nur ganz selten mit Flossen oder Puppen.«

Und gerade das hat sich das Landestrainersteam auf die Fahnen geschrieben: Die Sportlerinnen und Sportler möglichst gut auf die Wettkampfdisziplinen vorbereiten, mit einem Schwerpunkt auf den rettungssportspezifischen Techniken. Das zahlt sich aus. In den Jahren 2025 sowie 2026 stellte der Landesverband Westfalen deutschlandweit die besten Junioren-Mannschaft beim Vergleichswettkampf aller Landesverbände, dem Junioren-Rettungspokal. Damit das auch 2027 wieder gelingt, wird weiter fleißig trainiert. Auch nächsten Mittwoch.

Juergen Wohlgemuth <



Stützpunktrainer Kai Woelke nutzt die kurzen Pausen zwischen den Übungen für Korrekturen.



Trainer Lothar Thorwesten überwacht am Beckenrand das »Wassertreten« der Landeskadersportler.



Das #1 Team Westfalen auf dem 21. Junioren-Rettungspokal 2026.

Landesjugendtreffen 2026 in Brackwede

Märchen, Tanz und jede Menge Spaß – ein Wochenende voller Abenteuer



Die LJTr-Fahne wird feierlich an den nächsten Ausrichter übergeben. Nächstes Jahr geht es nach Bocholt.

© Hendrik Scheiper

Das diesjährige Landesjugendtreffen, traditionell ausgerichtet über das Pfingstwochenende, fand in Brackwede statt. In diesem Jahr konnten wir 852 Teilnehmer, Betreuer und Mitarbeiter auf dem Schulgelände des Brackweder Gymnasiums und der Brackweder Realschule willkommen heißen. Ausrichter war die Ortsgruppe Senne, die bereits im Vorfeld enorme Arbeit geleistet hat, um ein märchenhaftes Wochenende zu ermöglichen.

Am Freitag reiste der Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an und füllte das Schulgelände mit über 20 Tonnen Material. Innerhalb weniger Stunden verwandelte sich das Gelände in ein Kinderfestival voller bunter Dekoration, märchenhafter Kulissen, einer großen Bühne, zahlreichen Hüpfburgen und liebevoll gestalteten Programmbereichen – ganz passend zum Motto »Ein märchenhaftes Wochenende«. Passend zum sonnig warmen Wetter bauten wir in diesem Jahr auch eine Außengastronomie auf, da die vorhandene Mensa unseren räumlichen Bedürfnissen nicht entsprach. Wie jedes Jahr lief der Aufbau reibungslos. Jeder Handgriff saß, und die anwesenden Vertreter der Schulen und der Stadt zeigten sich beeindruckt von der Professionalität und Routine des Teams. Am Freitagabend kehrte nach dem gemeinsamen Abendessen langsam etwas Ruhe auf dem Gelände ein. In entspannter Atmosphäre fanden die letzten organisatorischen Besprechungen statt, bevor das Wochenende offiziell beginnen konnte. Gleichzeitig blieb genügend Zeit für den persönlichen Austausch: Es wurden Erfahrungen geteilt und Anekdoten aus den vergangenen Landesjugendtreffen erzählt. Die Vorfreude auf die Anreise der Kinder am Samstag war dabei bei allen deutlich zu spüren.

Ankommen und gemeinsam starten – 852 Teilnehmende erleben den Auftakt

Am Samstagmorgen waren wir pünktlich um 11 Uhr bereit für die Ankunft der Ortsgruppen. Bis 13:30 Uhr waren alle Gliederungen angereist, eingchecked und hatten ihr Nachtlager eingerichtet. Um 15:00 Uhr starteten wir mit der offiziellen Eröffnung. Fortführend zu den letzten Jahren haben wir auch in diesem Jahr die Bühnenshows aufeinander aufbauend und passend zum Motto gestaltet.

In diesem Jahr begleiteten die Kinder eine märchenhafte Reise gemeinsam mit Yoyo und Doc Croc von SimsalaGrimm durch verschiedene Märchenwelten. Die Bühnengruppe – in diesem Jahr erstmalig in neuer Konstellation – führte die Kinder durch eine fortlaufende Geschichte, in der spannende Aufgaben zu lösen und märchenhafte Charaktere anzutreffen waren. Auch unsere offiziell geladenen Gäste waren begeistert von diesem großen Unterhaltungs- und Animationsfaktor.

Natürlich durfte der neue Mottotanz nicht fehlen, auf den alle Kinder jedes Jahr gespannt warten. Passend zum Motto tanzten wir in diesem Jahr zum passenden Lied »Schlossfest – von Nilsen«, das die Kinder im Handumdrehen lernten und über das gesamte Wochenende hinweg immer wieder voller Begeisterung tanzten.

Strahlende Gesichter

Das Wochenende verging wie im Flug. Die zahlreichen Programmpunkte rund um Sport, Schwimmen, Basteln, Animation, Märchenwerkstätten und natürlich die regelmäßigen Essenszeiten sorgten für durchgehende Beschäftigung und strahlende Gesichter. Für diejenigen, die abends immer noch nicht müde waren, gab es in der Turnhalle eine Sockendisco mit unseren

DJs, dem Bühnentrio und vielen motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Alternativ bot das große Kinderkino einen gemütlichen Tagesabschluss.

Am Montag war der märchenhafte Spuk der größten Veranstaltung der DLRG-Jugend Westfalen dann auch schon wieder vorbei. Nach dem reibungslosen Aufbau am Freitag folgte ein ebenso reibungsloser und zügiger Abbau am Montag. Gegen 14:00 Uhr konnten wir die Schulen dem Hausmeister übergeben und uns ebenfalls auf den Heimweg machen. Allesamt müde, aber glücklich und voller Vorfreude auf das nächste Landesjugendtreffen 2027 in Bocholt.

Ein starkes Team macht's möglich

Ein großes Lob und ein Riesendank gehen an die ausrichtende Ortsgruppe Senne und konkret an das gesamte Organisationsteam, das uns jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stand. Es hat keine Mühen gescheut, um eine fantastische Veranstaltung auf die Beine zu stellen.

Großer Dank geht auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich jedes Jahr wieder aufs Neue die Zeit nehmen, dieses besondere Wochenende vorzubereiten und letztendlich auch durchzuführen. Allein das Wochenende bringt erneut rund 4.000 Stunden ehrenamtlichen Einsatz mit sich. Darauf sind wir einfach unfassbar stolz.

Ohne euch kann so ein großartiges Treffen nicht stattfinden. Vielen Dank für diese großartige Arbeit.



Bühnenshow mit Spiel und Tanz.

© Jochen Schumacher

Das Landesjugendtreffen 2026 in Zahlen

- 750 Teilnehmende
- 102 Mitarbeitende
- 4.000 Mitarbeiterstunden
- 5 Bühnenshows
- 2 Tonnen Hüpfburgen
- 7 Essensausgaben
- 3.000 Weizenbrötchen
- 1 externes Stromaggregat der THW

Alles für das beste Wochenende des Jahres.

Nina Wißen <

Was ist eigentlich die Landesjugendgeschäftsstelle?

In der **Landesjugendgeschäftsstelle** unterstütze ich den Landesjugendvorstand bei seiner Arbeit und stehe den Jugendvorständen und Ehrenamtlichen als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt ist ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. Da der Landesjugendvorstand seine Aufgaben neben Beruf, Studium oder Schule wahrnimmt, arbeiten wir teilweise zeitversetzt. Während meine hauptamtliche Arbeit größtenteils tagsüber in der Geschäftsstelle stattfindet, liegen viele gemeinsame Termine und Absprachen in den Abendstunden oder am Wochenende.

Bei unseren regelmäßigen Vorstandssitzungen kommen wir zusammen, tauschen uns über aktuelle Themen aus und schauen, was die Jugendvorstände gerade beschäftigt, wo Fragen aufkommen und welche Ideen weiterentwickelt werden können. Mehrmals im Jahr nehmen wir uns bei Klausurtagungen bewusst mehr Zeit, um uns intensiver mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen und neue Ideen zu entwickeln.

Ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit ist die Vernetzung. Durch gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen möchten wir Jugendlichen und Jugendvorständen die Möglichkeit geben, miteinander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Gerade weil wir gliederungsübergreifend arbeiten, ist dieser Austausch für mich besonders wichtig. So können Erfahrungen weitergegeben, Kontakte geknüpft und Ideen gemeinsam weiterentwickelt werden. Natürlich darf der Spaß nicht zu kurz kommen: Bei Veranstaltungen wie unse-

rem Sommerfest oder der Segelfahrt stehen Gemeinschaft und gemeinsame Erlebnisse sowie Spaß im Mittelpunkt.

Aus den Themen, die die Jugendvorstände und Ehrenamtlichen beschäftigen, entstehen unsere Fort- und Weiterbildungsangebote. Ich plane Seminare, die euch ganz konkret in eurer Arbeit weiterhelfen. Gleichzeitig bin ich Ansprechpartnerin, wenn Fragen auftauchen oder Unterstützung nötig ist. Durch meine unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen kann ich Hilfestellungen geben, mitdenken und gemeinsam nach Lösungen suchen.

So ist die Arbeit in der Landesjugendgeschäftsstelle für mich vor allem eines: abwechslungsreich. Ich organisiere, berate, vernetze und unterstütze – immer mit dem Ziel, Jugendliche und Ehrenamtliche in ihrer Arbeit zu stärken und gemeinsam gute Jugendarbeit auf die Beine zu stellen. Falls ihr Fragen habt, Unterstützung bei eurer Arbeit braucht oder einfach mal eine Idee gemeinsam weiterdenken möchtet, meldet euch gerne jederzeit bei mir.

Dilan Yilmaz <



Jugendbildungsreferentin Dilan Yilmaz.

© Michelle Nölke

Landesjugend auf den Spuren des Ersten Weltkriegs

Reihe der Gedenkstättenfahrten wird in Verdun fortgeführt

Mehr als ein Jahrhundert ist vergangen, doch die Spuren des Ersten Weltkriegs sind in der Landschaft rund um Verdun bis heute sichtbar. Tiefe Granattrichter durchziehen die Wälder, ehemalige Festungsanlagen liegen im Gelände und von einigen Dörfern sind nur noch Gedenksteine, Kapellen und Hinweisschilder geblieben. Vom 4. bis 7. Juni setzte sich die DLRG-Jugend Westfalen im Rahmen einer Bildungs- und Gedenkstättenfahrt mit der Schlacht von Verdun, ihren Opfern und ihren bis in die Gegenwart reichenden Folgen auseinander.

Die Fahrt knüpfte an frühere Gedenkstättenfahrten an: Nach Auschwitz 2023 und der Normandie 2025 rückte mit Verdun einer der bekanntesten Schauplätze des Ersten Weltkriegs in den Mittelpunkt. Die fast zehnmonatige Schlacht von 1916 zählt zu den längsten und verlustreichsten Auseinandersetzungen des Krieges. Hunderttausende Soldaten wurden getötet, verwundet oder blieben vermisst. Verdun steht bis heute für die Schrecken eines industrialisierten Krieges. Nach der frühen Abfahrt in Lünen erreichte die Gruppe gegen Mittag Verdun. Erster Programmpunkt war das Mémorial de Verdun. Exponate, persönliche Gegenstände, Fotografien, Dokumente und audiovisuelle Stationen vermitteln die Geschichte der Schlacht und die Erfahrungen der Menschen, die an der Front lebten und kämpften. Das Museum stellt deutsche und französische Perspektiven einander gegenüber und verbindet sie miteinander: Hunger, Kälte, Lärm, Verletzungen und die

ständige Bedrohung durch Artilleriebeschuss bestimmten das Leben der Soldaten auf beiden Seiten. Der Museumsbesuch schuf eine wichtige Grundlage für die Einordnung der weiteren Erinnerungsorte. Anschließend blieb Zeit, Verdun zu erkunden – eine lebendige Stadt, in der die Geschichte noch bis heute präsent ist.

Dimensionen des Krieges

Am folgenden Tag rückte zunächst die technische Dimension des Krieges in den Fokus: In Duzey besichtigte die Gruppe den Standort des deutschen Fernkampfgeschützes »Langer Max«. Von dort aus wurde Verdun erstmals mit einem weitreichenden Geschütz beschossen. Die Anlage verdeutlicht, mit welchem technischen und materiellen Aufwand die Kriegsparteien versuchten, den Gegner auch über große Entfernungen hinweg zu treffen. Artillerie, Munition und moderne Waffentechnik steigerten die Zerstörungskraft erheblich und machten den Ersten Weltkrieg zu einem Krieg, der nicht nur Soldaten, sondern auch Dörfer, Infrastruktur und ganze Landschaften traf.

Einen deutlichen Kontrast bildete der deutsche Soldatenfriedhof Consenvoye, auf dem mehr als 11.000 Gefallene ruhen. Die Grabkreuze und Namen stehen für einzelne Leben, Familien und persönliche Geschichten. Consenvoye ist zugleich ein bedeutender Ort der deutsch-französischen Erinnerung. Am 22. September 1984 trafen sich dort der damalige französische Staatspräsident François Mitterrand sowie der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl und ihr Händedruck während der Gedenkfeier wurde zum Symbol der Versöhnung. Der Friedhof



Beinhaus von Douaumont (l.), Exponate von Soldaten im Mémorial de Verdun (oben rechts) und Teilnehmende der Gedenkstättenfahrt (unten rechts). © Dennis Nehring

erinnert deshalb nicht nur an Tod und Verlust, sondern auch daran, dass Verständigung und Aussöhnung möglich sind.

Gegen das Vergessen

Der nächste Halt war Haumont. Das Dorf wurde während der Schlacht von Verdun vollständig zerstört und nach dem Krieg zu einem »für Frankreich gefallenen Dorf« erklärt. Heute erinnert die Kapelle Saint-Nicolas an die früheren 131 Einwohner. Ein Wiederaufbau ist wegen Blindgängern, Giftgasresten, Kriegsmaterial und nicht bestatteten Gefallenen bis heute nicht möglich. Die scheinbar ruhige Landschaft ist noch immer von den Folgen des Krieges geprägt. Gerade die Leere des ehemaligen Dorfes hinterließ einen nachhaltigen Eindruck: Die Abwesenheit selbst erzählt die Geschichte und zeigt, dass Krieg nicht nur Menschenleben fordert, sondern auch Heimat, soziale Strukturen und jahrhundertlang gewachsene Lebensräume vernichtet. Auch Fleury-devant-Douaumont gehört zu den Dörfern, die während der Kämpfe vollständig zerstört und anschließend nicht wiederaufgebaut wurden. Hinweisschilder markieren heute die früheren Standorte von Wohnhäusern, Geschäften, Werkstätten und öffentlichen Gebäuden und lassen erahnen, dass sich dort vor dem Krieg ein geselliges Dorfleben abgespielt hat.

Sowohl Fleury als auch Haumont besitzt weiterhin den rechtlichen Status einer Gemeinde, obwohl dort niemand mehr dauerhaft lebt. Auf diese Weise wird verhindert, dass der Ort aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwindet. Um die Orte weiterhin im öffentlichen Bewusstsein zu halten, besitzen Fleury und Haumont weiterhin den Status einer Gemeinde, obwohl dort niemand mehr dauerhaft lebt.

Auswirkungen bis heute

Am dritten Tag stand die Anhöhe von Vauquois auf dem Programm. Dort lagen sich deutsche und französische Soldaten in unmittelbarer Nähe gegenüber. Da an der Oberfläche kaum Geländegewinne möglich waren, verlagerten beide Seiten den Kampf unter die Erde. Sie legten rund 17 Kilometer Stollen und Tunnel an, um Sprengladungen unter den gegnerischen Stellungen zu platzieren. Große Krater prägen das Gelände bis heute und haben die ursprüngliche Form des Hügels dauerhaft verändert. Sie zeigen, welche Kräfte bei den Sprengungen freigesetzt wurden und wie stark der Krieg auch die Landschaft veränderte. Zugleich vermitteln die engen, dunklen Stollen einen Eindruck von der psychischen Belastung der Soldaten, die unter schlimmen hygienischen Bedingungen ausharren und jederzeit mit einer unterirdischen Explosion rechnen mussten.

Ein weiterer Erinnerungsort war die Tranchée des Baïonnettes, der sogenannte Bajonettgraben. Der Ort ist mit der Überlieferung verbunden, dass französische Soldaten bei einem Artillerieangriff in ihrem Graben verschüttet worden seien und anschließend nur noch die Bajonette ihrer Gewehre aus der Erde geragt hätten. Ob sich das Geschehen tatsächlich genau in dieser Form ereignet hat, wird historisch unterschiedlich bewertet. Unabhängig davon entwickelte sich der Bajonettgraben zu einem bedeutenden Symbol für die gefallenen und vermissten französischen Soldaten.

Den Abschluss des Tages bildete das UNESCO-Welterbe Fort Douaumont, die größte Festungsanlage im Verteidigungssystem von Verdun. Das Fort spielte während der Schlacht eine zent-

rale militärische und symbolische Rolle. Dunkle und feuchte Gänge, massive Mauern, enge Räume und schlichte Schlafplätze vermitteln einen Eindruck vom Alltag der Soldaten. Das Fort bot zwar Schutz vor Teilen des Artilleriebeschusses, war jedoch keineswegs ein sicherer oder angenehmer Aufenthaltsort. Beklemmende Enge, schlechte Luft und die gleichzeitige Unterbringung von Verwundeten, Toten, Munition und Versorgungsgütern machten das Leben dort äußerst belastend.

Gemeinsam erinnern

Ein besonders bewegender Abschluss der Fahrt war der Besuch des Beinhauses von Douaumont am letzten Tag. In dem monumental Bauwerk werden die sterblichen Überreste von mehr als 130.000 nicht identifizierten deutschen und französischen Soldaten aufbewahrt. Vor dem Beinhaus erstreckt sich ein 144.380 Quadratmeter großer französischer Soldatenfriedhof mit 16.142 Grabstätten. Die Vielzahl der Gräber und die im Beinhaus aufbewahrten Gebeine machen das Ausmaß der Verluste sichtbar, ohne dass es sich vollständig erfassen lässt. Jeder Name und jedes Grab stehen für einen Menschen, dessen Leben durch den Krieg beendet wurde. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass die sterblichen Überreste ehemaliger Gegner dort gemeinsam ruhen; Nationalität, Rang und militärische Zugehörigkeit spielen keine Rolle mehr. Das Beinhaus steht deshalb nicht nur für Trauer und Verlust, sondern auch für eine gemeinsame Form des Erinnerns. Verdun hat sich im Laufe der Jahrzehnte von einem Symbol der Feindschaft zu einem Ort der deutsch-französischen Verständigung entwickelt.

Nach vier Tagen trat die Gruppe die Rückreise an. Die besuchten Museen, Friedhöfe, Festungsanlagen, Schlachtfelder und zerstörten Dörfer eröffneten unterschiedliche Zugänge zur Geschichte und vermittelten ein eindrucksvolles Bild von Verdun und den bis heute sichtbaren Folgen des Krieges.

Die Fahrt unterstrich erneut den Wert außerschulischer Bildungsarbeit. Wer durch die Gänge des Fort Douaumont geht, vor den Gräbern von Consenvoye steht, die Leere eines zerstörten Dorfes erlebt oder die aufgestapelten Gebeine nicht identifizierter Soldaten sieht, erhält einen unmittelbaren Zugang zur Geschichte. Für die DLRG-Jugend Westfalen ist die Auseinandersetzung mit Geschichte und Erinnerungskultur ein wichtiger Bestandteil der Jugendbildungsarbeit. Die Fahrten nehmen unterschiedliche Kapitel der europäischen Geschichte in den Blick. Sie machen deutlich, dass Frieden, Demokratie und internationale Verständigung keine Selbstverständlichkeiten sind. Gerade in einer Zeit, die erneut von Kriegen, politischen Spannungen und gesellschaftlicher Unsicherheit geprägt ist, kann und muss das Bewusstsein dafür, welches Leid und welche langfristigen Folgen Krieg verursacht, ein Maßstab für verantwortungsvolles Handeln in der Gegenwart sein.

Dennis Nehring <

Weitere Informationen zur Fahrt nach Verdun sowie zu den weiteren Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz und in die Normandie findet ihr auf der Homepage der DLRG-Jugend Westfalen.



DLRG-Jugend Westfalen beim CSD Köln 2026

Bunt im Einsatz – weil Vielfalt Leben rettet

Am 5. Juli setzte die Landesverbandsjugend ein deutliches Zeichen für Vielfalt, Respekt und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Gemeinsam nahmen rund 30 Teilnehmende der DLRG-Jugend Westfalen, der DLRG-Jugend Nordrhein sowie der THW-Jugend NRW am Christopher Street Day (CSD) in Köln teil. Mit einem DLRG Fahrzeug beteiligten wir uns bereits zum zweiten Mal an einer der größten Demonstrationen für Vielfalt und Menschenrechte in Europa.

Der CSD Köln erreichte in diesem Jahr eine neue Dimension: Rund 1,5 Millionen Menschen kamen nach Angaben der Veranstalter in die Domstadt, um gemeinsam für die Rechte queerer Menschen, für Demokratie und gegen Ausgrenzung einzustehen. Damit war die Veranstaltung so groß wie nie zuvor und setzte ein eindrucksvolles Zeichen für eine offene und vielfältige Gesellschaft. Rund 60.000 Menschen beteiligten sich aktiv an der Demonstration. Bei sommerlichen Temperaturen zog sich der bunte Demonstrationszug durch die Kölner Innenstadt und wurde von einer beeindruckenden Kulisse aus hundertausenden Zuschauerinnen und Zuschauern begleitet. Der inzwischen fast schon traditionelle kurze Regenschauer tat der ausgelassenen Stimmung auch in diesem Jahr keinen Abbruch.

Für die Landesverbandsjugend ist die Teilnahme am CSD weit mehr als die Präsenz auf einer Großveranstaltung. Unsere Verbandswerte stehen für Offenheit, gegenseitigen Respekt, Toleranz und ein diskriminierungsfreies Miteinander. Jeder Mensch soll unabhängig von geschlechtlicher Identität, sexueller Orientierung, Herkunft, Religion oder anderer persönlicher Merkmale die Möglichkeit haben, sich sicher, akzeptiert und willkommen zu fühlen. Diese Werte prägen unsere tägliche Jugendarbeit

und machen deutlich, dass Vielfalt eine Bereicherung für unsere Gesellschaft ist.

Gemeinsam Haltung zeigen

Die gemeinsame Teilnahme bot vor allem die Gelegenheit, sich verbandsübergreifend auszutauschen und bestehende Kontakte weiter zu vertiefen. Gemeinsam konnten Erfahrungen aus der Jugendverbandsarbeit geteilt, neue Ideen entwickelt und die Zusammenarbeit gestärkt werden. Im Demonstrationszug waren wir direkt hinter der Feuerwehr eingegliedert, wodurch sich auch mit einem weiteren Mitglied der Blaulichtfamilie zahlreiche Gelegenheiten für einen unkomplizierten Austausch und das Knüpfen neuer Kontakte ergaben. Gleichzeitig nutzten wir die Veranstaltung, um unsere Jugendverbände nach außen zu repräsentieren und gemeinsam sichtbar für unsere Werte einzustehen.

Gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Aneidungen gegenüber queerer Menschen gewinnt die Teilnahme an Veranstaltungen wie dem CSD weiter an Bedeutung. Hass, Diskriminierung und Gewalt dürfen in unserer Gesellschaft keinen Platz haben. Umso wichtiger ist es, als DLRG Westfalen Haltung zu zeigen und gemeinsam für eine demokratische, offene und respektvolle Gesellschaft einzustehen.

Mit vielen neuen Eindrücken, wertvollen Begegnungen und dem Gefühl, Teil eines starken gesellschaftlichen Bündnisses gewesen zu sein, endete der Tag in Köln. Die Teilnahme am CSD hat einmal mehr gezeigt: **Vielfalt lebt vom Mitmachen.** Als DLRG-Jugend werden wir auch künftig für ein respektvolles Miteinander eintreten und unseren Beitrag dazu leisten, dass sich alle Menschen unabhängig von ihrer Identität willkommen und sicher fühlen.

Hendrik Scheiper <



Teilnehmende aller drei Hilfsorganisationen mit Vertretern der Jugendfeuerwehr NRW

© Christopher Ising

DLRG Soest richtet Hans-Fahrenhorst-Schwimmen aus

Mit dem Beginn der Wachsaison 2026 richtete die DLRG Soest am 1. Mai an ihrer Wachstation in Möhnesee-Wamel ihren traditionellen Freigewässerwettkampf Hans-Fahrenhorst-Schwimmen aus. Benannt nach dem Begründer des Flossen- und Freiwasserwettkampfs bot der Wettkampf in der 39. Auflage den Athleten auf drei Strecken 500, 1.000 und 1.500 Meter mit und ohne Flossen eine Vielzahl an Disziplinen.

Insgesamt 45 mutige Frauen und Männer stürzten sich am Wettkampftag in den 12 °C warmen Möhnesee. Beim Wettkampf vor zwei Jahren betrug die Wassertemperatur noch erfrischende 4 °C.

Mit einem Teilnehmerfeld aus ganz Deutschland erfreute sich die DLRG über Teilnehmer sogar aus Hamburg, Sachsen und Rheinland-Pfalz, bei denen immer mehr Triathleten die Gelegenheit zur frühen Vorbereitung auf die Saison nutzen. Auch im kommenden Jahr wird es eine neue Auflage geben: Wieder am Möhnesee und wieder am 1. Mai.

Lars Minden <



45 Athleten aus ganz Deutschland gingen an den Start.

©Tjark Pingel

Kombilehrgang in Unken

»Modul Wildwasser & Strömungsretter 2«

Nach dem Vorbereitungstreffen Ende April ging es Anfang Juni nach Unken in Österreich. Dort stand der Kombilehrgang »Modul Wildwasser & Strömungsretter 2« auf dem Programm.



Einsatz eines Rafts als taktisches Rettungsmittel in Wild- und Hochwasser.

© Marco Pieperhoff

Strömungsretter kommen überall dort zum Einsatz, wo Menschen in schnell fließenden Gewässern, im Wildwasser oder bei Hochwasserlagen in Not geraten. Strömungsretter 2 können dabei nicht nur Rettungsmaßnahmen durchführen, sondern auch Strömungsretter-Trupps führen sowie grundlegende seiltechnische Maßnahmen anleiten, überwachen und absichern.

An verschiedenen Gewässern in und um Unken konnten die Teilnehmenden ihre Fähigkeiten unter realistischen Bedingungen erweitern und vertiefen. Tagsüber sorgte die Sonne für gute Ausbildungsbedingungen, während die nächtlichen Regenfälle optimale Wasserstände und Strömungsverhältnisse für die praktische Ausbildung schufen. Am Ende des Lehrganges freute sich das Lehrteam unseres Landesverbandes über 15 neue Strömungsretterinnen und Strömungsretter 2.

Sarah Sievers <

DLRG-Jugend erlebt Wasserrettung hautnah

Die Ortsgruppe Dortmund-Mengede hat vom 13. bis 14. Juni an der Rettungswache der DLRG Dortmund am Hengsteysee eine Jugendwache durchgeführt. 15 Kinder im Alter von sieben bis 14 Jahren lernten dabei den Alltag an einer Wasserrettungswache kennen.

Auf dem Programm standen Erste Hilfe, Funkübungen, Bootfahren und altersgerechte Einsatzübungen auf dem Wasser. Erfahrene Wachführer, Bootsführer und Wasserretter begleiteten die Kinder. Neben den praktischen Übungen kam auch die Gemeinschaft nicht zu kurz. Es wurde gemeinsam gekocht und

eine Nachtwanderung samt Stockbrot rundeten das Abendprogramm ab, bevor in der Wache übernachtet wurde. Ein Höhepunkt war der Besuch der Rettungswache, bei dem ein Rettungswagen und der Alltag im Rettungsdienst erklärt wurden. »Die Jugendwache bietet den Kindern die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, Teamarbeit zu erleben und spielerisch einen Einblick in die Aufgaben der Wasserrettung zu bekommen«, sagte die Vorsitzende der Ortsgruppe Dortmund-Mengede, Sarah Ponschek.

Fabian Hauschild-Peil <

Gesamtsieger der Landesmeisterschaften Pool

Auszeichnung durch die DLRG Stiftung Westfalen

Mit einem Wanderpokal hat die DLRG Stiftung Westfalen die erfolgreichste Ortsgruppe der Landesmeisterschaften Pool 2026 ausgezeichnet. Im Rahmen der Siegerehrung sicherte sich die Ortsgruppe Rheda-Wiedenbrück den Gesamtsieg und erhielt erstmals den neu geschaffenen Wanderpokal der Stiftung.

Die Entscheidung über den Gesamtsieg fiel erst nach dem zweiten Teil der Landesmeisterschaften. Während im ersten Wettkampfabschnitt die Altersklassen 15/16 bis Offen wichtige Punkte für die Gesamtwertung sammelten, sorgten am 28. Juni die jüngsten Rettungssportlerinnen und Rettungssportler der Altersklassen zehn bis 13/14 für die endgültige Entscheidung. Mit starken Leistungen über alle Altersklassen hinweg setzte sich die Ortsgruppe Rheda-Wiedenbrück an die Spitze der Gesamtwertung. Neben dem Wanderpokal erhielt die Ortsgruppe als Anerkennung für ihre erfolgreiche und nachhaltige Trainingsarbeit einen Gurtretter, den sie künftig im Training und Einsatz nutzen kann.

Landesverbandspräsidentin und zugleich Vorstandsvorsitzende der DLRG Stiftung Westfalen, Rosemarie Kellermeier, übergab die Auszeichnungen. Stiftungsvorstandsmitglied Dr. Lothar Thorwesten unterstützte sie dabei. Die Ehrung nahmen für die erfolgreiche Ortsgruppe der stellvertretende Vorsitzende der DLRG Rheda-Wiedenbrück, Frank Hölscher, sowie der Leiter Rettungssport der Ortsgruppe, Florian Stiegelmaier, entgegen.

Die DLRG Stiftung Westfalen würdigt mit der Auszeichnung nicht nur die herausragenden sportlichen Erfolge der jungen Sportlerinnen und Sportler, sondern auch das große Engagement der Trainerinnen und Trainer für die kontinuierliche Nachwuchsarbeit im Rettungssport.

Nun gilt es für die Siegerinnen und Sieger aus Rheda-Wiedenbrück, den erstmals verliehenen Wanderpokal im kommenden Jahr erfolgreich zu verteidigen. Die Voraussetzungen dafür scheinen angesichts der starken Leistungen aller Altersklassen bestens gegeben.

Rosemarie Kellermeier <



Die Gesamtsieger der Landesmeisterschaften Pool 2026 bei der Ehrung durch die DLRG Stiftung Westfalen. © Sebastian Lange

Ehrenamt braucht Rückhalt & vorbildliche Arbeitgeber

Förderplakette des Landes Nordrhein-Westfalen würdigt besonderes Engagement

Ob bei Einsätzen, Übungen oder Ausbildungen – ehrenamtliches Engagement im Katastrophenschutz ist nur möglich, wenn Arbeitgeber ihre Mitarbeitenden dabei unterstützen. Dieses Engagement würdigt das Land Nordrhein-Westfalen mit der Förderplakette »Ehrenamt im Brand- und Katastrophenschutz«.

Mit dieser Auszeichnung werden Unternehmen geehrt, die Beschäftigte bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in Hilfsorganisationen und Feuerwehren in besonderer Weise unterstützen, sei es durch Freistellungen für Einsätze, Aus- und Fortbildungen oder auch für Übungen. Sie leisten damit einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag zur Einsatzbereitschaft des Katastrophenschutzes.

In Nordrhein-Westfalen engagieren sich mehr als 100.000 Menschen ehrenamtlich im Brand- und Katastrophenschutz. Sie bilden das Rückgrat eines leistungsfähigen Hilfeleistungssystems. Dieses Engagement wäre ohne verständnisvolle und unterstützende Arbeitgeber vielfach nicht möglich.

Die DLRG Landesverbände Nordrhein und Westfalen begrüßen die Verleihung der Förderplakette des Landes ausdrücklich. Sie macht sichtbar, wie wichtig die Unterstützung der Arbeitgeber für das Ehrenamt ist. Die ausgezeichneten Unternehmen setzen damit zugleich ein starkes Zeichen und können anderen Arbeitgebern als wichtiges Vorbild dienen, ehrenamtliches Engagement im Katastrophenschutz aktiv zu fördern. Denn ein starker Katastrophenschutz braucht starke Partner – auch in der Arbeitswelt.

Sarah Sievers <

impressum

Ausgabe Westfalen

Die Regionalausgabe Westfalen erscheint als Teilausgabe des Lebensretters viermal im Jahr. Ihre Seiten bilden das offizielle Verbandsorgan der DLRG Westfalen. Die Auflagenhöhe beträgt derzeit 3.000 Exemplare.

Anschrift: DLRG Landesverband Westfalen e.V., Pierbusch 4 b
44536 Lünen, geschaeftsstelle@westfalen.dlrg.de, © 0231 586877-0

Redaktion: Sarah Sievers, Hendrik Scheiper, Sven Jeck

Redaktionelle Beiträge für die folgende Ausgabe unter Angabe von Autorennamen und Bildnachweis bitte per E-Mail an:
redaktion@westfalen.dlrg.de

Eingereichte Beiträge und Bilder können durch die Redaktion überarbeitet werden. Bildrechte sowie Einverständniserklärungen müssen vorliegen.

Redaktionsschluss: Ausgabe Westfalen 4/2026, 15. Oktober 2026.